



So ist es richtig: Celine hat sich die Handschuhe angezogen und verbindet den Kopf von Integrationshelferin Andrea Siercks, unterstützt von Erste-Hilfe-Ausbilderin Margot Denk. Jasmin (links) und Cedric (r.) beruhigen die Patientin. MT-Fotos: Oliver Plöger

## Alles ist gut – habt Mut!

Margot Denk vermittelt Jugendlichen der Wichernschule Erste Hilfe. Denn auch sie sollen bei kleinen Unfällen handlungsfähig sein. Ganz wichtig sind Trost und Beruhigung.

Von Oliver Plöger

**Minden (mt).** Es hat funktioniert. Ein Notruf. Einfach so abgesetzt. Am Telefon. Eins, eins, zwei. Und jetzt naht Rettung – alles wird gut. Ganz bestimmt. Nein, alles ist gut. Denn all das hier ist eine Übung, keine alltägliche, sondern eine, bei der die Helfer und Retter ganz besondere Menschen sind: Schülerinnen und Schüler der Wichernschule, Jugendliche, die vielleicht als eingeschränkt oder behindert gelten, die im Notfall aber genau so gefordert sein können wie jeder andere auch.

Und dass sie helfen wollen, haben sie gemeinsam mit Margot Denk bewiesen und – sie haben es schwarz auf weiß. Groß war die Freude, als die Erste-Hilfe-Ausbilderin nach fünf Unterrichtseinheiten die Urkunden überreichte. Geklatscht wurde, gejubelt, für jeden, der die Urkunde entgegennahm. Fast wie beim Abitur.

Celine ging die Sache ganz ruhig an. Ihre Lehrerin war gestürzt, lag verletzt auf dem Boden und das Mädchen wählte die alles entscheidende Nummer. Am anderen Ende der Leitung dann die freundliche, aber eben doch völlig unbekannte Stimme. Was ist passiert, wer ist verletzt, gibt es weitere Verletzte? Vor allem: Wo ist

„Alles wird gut, habt Mut“ – diesen Satz hatte Margot Denk zum Merksatz erhoben. Und „Alles wird gut“ ist auch jener Satz, mit dem die Verletzten beruhigt werden sollen, denn, so Margot Denk: „Zur Ersten Hilfe gehört es auch, richtig trösten zu können.“

Das Training mit dem Deutschen Roten Kreuz ist Teil des Sachunterrichts, an dem zwölf Schüler der Oberstufe a1 teilnehmen.

Für die Jugendlichen ist die Einweisung in Erster Hilfe Teil des so genannten „Lebenspraktischen Trainings“, in diesem Fall integriert in den Religionsunterricht, in dem es um „Staunen lernen und Achtung empfinden“ geht.

„Wir sind die Schule der kleinen Schritte“, sagt Lehrerin Sabine Benesch. Hier gehe es auch nicht um große Unfälle oder Übungsszenarien, die Führerscheinbewerber bewältigen müssen. Vielleicht macht ein anderer der Merksätze, die Margot Denk mitgebracht hatte, die Anforderung deutlich: „Kleine Schnitte schnell verbunden.“ Ziel sei es näm-

lich, dass auch die Kinder bei Verletzungen handeln können und eben nicht nur die Lehrer.

Die hatten diesmal die Aufgabe, als „Verletzte“ zu agieren, litten unter Schnittwunden, Schwindel und Atemnot.

Für Margot Denk waren die „Szenarien“ wichtig, das Verbinden einer Wunde etwa oder die Reaktion auf

„Wir haben gelernt, dass wir alle Helden sind“

eine Verletzung: Handschuhe anziehen, wenn vorhanden, das richtige Verbinden. Jeder kann helfen.

Arthur bediente derweil einen Sprachrekorder und gab jeweils den „Startschuss“. Und überhaupt: dieses tolle Sprachgerät. Da sind viele Sätze drauf, die Arthur im Alltag braucht, in der Kommunikation mit seinen Mitschülern. Und ja, es gibt

auch Worte, die nicht unbedingt zum ausgewählten Satz gehören. „Arthur hat auch mal das Recht, zu fluchen. Das nehmen sich andere Kinder ja auch“, sagt Sabine Benesch. Sie schätzt die Arbeit hier an der Wichernschule, die sich an Kinder richtet, die wegen ihrer großen Lernprobleme oder einer Mehrfach- und Schwerbehinderung individuell gefördert werden müssen. Sie schätzt die Arbeit, weil die Kinder so gnadenlos ehrlich sind, jede Reaktion ist echt. Und weil man sieht, wie sie vorankommen, welche Sprünge sie machen. Auch und gerade in der

Erste-Hilfe-Ausbildung mit Margot Denk.

Margot Denk handelte auch in dieser Ausbildung nach der so genannten Held-Methode, kurz: H steht danach für den Hilferuf, auch den unter 112 und natürlich die Handzeichen. Das E ist die Ermutigung, der Trost („Alles gut, habt Mut!“), das L zielt auf die lebenswichtigen Funktionen ab,

zuerst: das Atmen. Mit D ist die „goldene Decke“ gemeint, mit der die Patienten warm gehalten werden. „Wir haben gelernt, dass wir alle Helden sind“, sagt Margot Denk.

Die DRK-Frau arbeitet schon seit vielen Jahren in der Erste-Hilfe-Ausbildung, hatte Kurse auch an Grundschulen gegeben. Die Erfahrung an der Wichernschule war auch für sie neu. Dabei reagierte sie mit einer gehörigen Portion Feingefühl und spontan auch auf ungeahnte Situationen – zum Beispiel darauf, dass Marco selbst ein Erlebnis auf der Mindener Messe hatte und auf eine bewusstlose Frau zukam. Für ihn eine traumatische Erfahrung, mit der er zu kämpfen hat, übrigens auch bei der Unterweisung diesmal. Denk reagierte: „Atmen“ wurde so zum Thema, gleichermaßen wichtige Vitalfunktion wie Wachzustand und Kreislauf. Und Marco könnte sich vorstellen, eine richtige Ersthelfer-ausbildung zu absolvieren. Eine Entscheidung, über die sich Margot Denk sehr freute: „Warum auch nicht?“

Nach dem korrekt abgesetzten Notruf gab es lange Applaus

der Unfallort? Hier und da gab es Unsicherheit, Margot Denk half auf die Sprünge: „Der Unfallort ist wichtig.“

Celine hat alles richtig gemacht – und zuletzt: „Wir sind in der Goebenstraße.“ Und: „Ich werde winken, wenn ich den Rettungswagen sehe.“ Applaus gab es dafür von den Mitschülern, den Lehrern, der Integrationshelferin von Arthur und natürlich von Margot Denk. Celine selbst wirkte überglücklich, und sie wiederholte es immer wieder: „Ich habe es geschafft, ich habe es geschafft.“ Hat sie, und ihre Mitschüler auch.



Unpässlich: Lehrerin Petra Steinmeyer geht es nicht gut. Ihre Schüler trösten sie.



Arthur kommuniziert mit dem Sprachausgabegerät. Er gibt jeweils den Startschuss für die Erste-Hilfe-Übungen.